

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 15 (1920)
Heft: 5

Artikel: Neuer Maigest
Autor: Zetkin, Klara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-351977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorfämpferin

Verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal
Kann bei jedem Postbureau bestellt werden
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,
1. Mai 1920

Herausgegeben von der Frauenkommission der
Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Neuer Maigeist.

Clara Zetkin.

Die Maidemonstration ist die Schöpfung der zweiten Internationale. Sie bedeutet den einzigen Versuch dieser einst so machtvoll scheinenden Vereinigung vom Wort zur Tat überzugehen und die

Ausgebeuteten aller Länder zu einer einheitlichen geschlossenen Aktion zusammenzufassen. Denn der ursprüngliche Sinn der internationalen Kundgebung ging dahin, daß am 1. Mai die Proletarier der ganzen Welt die Arme zu kreuzen hätten. Ihr gewaltiger Eintagsstreik sollte den kapitalistischen Gewalthabern trotz dem Gehorsam aufkündigen und den unbeugsamen Willen erklären, ihr zertretenes Menschentum kämpfend von Ausbeutung und Sklaverei zu befreien. Der 1. Mai sollte seinem Wesen nach revolutionärer Kampftag sein. Er wurde 1889 vom Gründungskongreß der zweiten Internationale zu Paris beschlossen, als in dem geschlossenen Bruderbund noch die starken revolutionären Antriebe der blutigen Schlachten nachwirkten, die das heldenhafte Pariser Proletariat der ausbeutenden und herrschenden Bourgeoisie mit der Junischlacht von 1848 und der Kommune von 1871 geliefert hat; als noch die geschichtlichen Lehren und Einsichten der genialen Altmeister des wissenschaftlichen

Sozialismus in den Führern der sozialistischen Bewegung lebendig waren. Jedoch das Aufblühen der zweiten Internationale fiel in eine Geschichtsperiode langsamer, friedlicher Entwicklung. Der Kapitalismus wuchs sich zum welterobernden Imperialismus aus, der seine Ausbeutungssphäre stetig erweiterte. Er konnte der dünnsten Schicht seiner Lohnsklaven kleine Zugeständnisse machen, die die Geringfügigen, Jochgewöhnten im Banne der Anschauung hielten, daß schon auf dem Boden der kapitalistischen Ausbeutungswirtschaft gut Hütten bauen sei. Sie gedachte nicht, wie vulkanisch u. wandelbar der Boden dieser Ausbeutungswirtschaft ist, wie breit und tief das sich unter den wenigen guten Hütten dehnende proletarische Massenelend und vergaß der revolutionären Erstgeburtspflicht ihrer Klasse. Nicht mehr die revolutionäre Vergangenheit des französischen Proletariats voll glorreichen Kampfes, die opportunistische Gegenwart der deutschen Sozialdemokratie voll „maßvollen, klugen“ Ver-



zichts auf stolzen Waffengang beherrschte die zweite Internationale. In dieser trat die Resolution, die Deklamation an die Stelle der Aktion.

Das Schicksal des proletarischen Mahtags spiegelt das

innenfällig wider. Dieser wandelte sich von der kampfdrohenden Maidemonstration zur sanften Maifeier, schließlich zum gemütvollen Maienfest. Nicht daß Reformforderungen im Mittelpunkt standen, prägte dem proletarischen Weltfeiertag das opportunistische, reformistische Gesicht, sondern das Wie, das gemodelte innere Wesen der Willensäußerung. Mit dem Verzicht auf die volle Arbeitsruhe am 1. Mai ging der revolutionäre Gehalt des Beschlusses zum Teufel. Nur die russischen und polnischen Proletarier des Zarenreiches erhoben ihre Maikundgebungen wieder und wieder zu Kampfestagen von unvergänglichem Glanz.

Mein wenn der Weltfeiertag als Kampfesaktion nicht die berausenden Hoffnungen erfüllte, die ihn begrüßten, so hat er doch für die Erweckung und Sammlung des Entertum zum Kampfe im Zeichen des internationalen Sozialismus Wertvolles, Dauerndes geleistet. Er hat Millionen Blinder und Geblendeter den Blick für ihre Klassenlage geöffnet, hat Millionen Zermürbter, Müder, Verzweifelter mit Kraft und Mut erfüllt, sich kämpfend dem Kapitalismus entgegenzuwerfen. Und er hat die Seelen Ungezählter aus der Enge des örtlichen Betriebes, des dürftigen Heims mit ihrer geistigen Atmosphäre kleinlicher persönlicher Selbstzucht hinausgeführt in die grenzenlose Welt der internationalen Solidarität, die die Besitzlosen und Ausgebeuteten aller Länder miteinander verbindet. So wurde der 1. Mai zu einem Erzieher, der den einzelnen Proletarier und die einzelne Proletarierin lehrte, mit ihrem Leiden, Wünschen und Wollen im Ozean ihrer Klassengenossen unterzutauchen, der aber auch die Einzelnen arbeitend, kämpfend die Kraft, die Macht der großen internationalen Gemeinschaft empfinden ließ.

Denn die internationale Solidarität der Arbeiter der ganzen Welt ist „kein leerer Wahn“, keine ausgeklügelte Theorie. Sie ist frondende, stöhnende, blutende Wirklichkeit, aber auch emportragende, befreiende Wirklichkeit. Und das Empfinden, das ungeachtet staatlicher Grenzen und der Verschiedenheit der Sprache, der Nationalität, der Rasse die Proletarier aller Länder eines sozialen Geschlechts sind, daß sie zusammen leben und zusammen kämpfen müssen gegen den gemeinsamen Feind, ist so tief in der proletarischen Klassenlage verwurzelt, daß auch das Brudermorden des imperialistischen Raubkrieges es nur umdüstern und verdunkeln, aber nicht verlöschen konnte. Die rauschende Janticharenmusik des nationalistischen Taumels wird wieder von der Weise der Internationale übertönt, erst von Einzelnen angestimmt, dann von wachsenden Scharen aufgenommen.

Von dem leerlaufenden Apparat des internationalen Sekretariats abgesehen, ist der Weltfeiertag des 1. Mai die einzige Schöpfung der zweiten Internationale, die deren Verrat und Bankrott überdauert hat. Aber die gewandelten Zeiten geben dem proletarischen Weltfeiertag einen neuen höheren Sinn und Geist. Die Weltrevolution schreitet furchtbar-prächtig über die Erde. Sie begann ihren Siegesmarsch in Rußland. Dort konnte nach der Eroberung der politischen Macht und der Aufrichtung der sozialistischen Räterepublik durch das Proletariat der 1. Mai 1918 mit Recht als Feiertag eines siegreichen werktätigen Volkes begangen werden.

Seither ist die Revolution am Werke, Deutschland von Grund auf umzuwälzen. Am 1. Mai 1919 zogen die Moskowiter mit demokratischem Weihwasser besprengt und entführt in München ein, um, wie sie wähten, mit der dortigen Räterepublik die Revolution in Deutschland im Blute zu ersticken. Ein Jahr ist verrauscht, ein armseliges kleines Jahr, kaum ein Augenblick im ewigen Ablauf der Geschichte, und der 1. Mai folgt auf dem Fuße dem Abschluß der gewaltigen Schlachten, die die deutsche Arbeiterklasse der bürgerlichen Ordnung in Thüringen, Sachsen, Mitteldeutschland und namentlich in Rheinland-Westfalen geliefert hat. Garwisch, noch wurde sie in dem blutigen Ringen geschlagen,

aber sie ist nicht besiegt. Sie geht aus ihm hervor nicht gedemütigt und entmutigt, sondern mit größerer Reife der revolutionären Erkenntnis, Opferwilligkeit und Tatkraft, mit gestärktem und gesteigertem Machtbewußtsein. Trotz der Niederlagen von 1919 und 1920 ist Deutschlands Proletariat vorwärts gedrungen, bedroht aus größerer Nähe und mit gewachsender Wucht die Feste der bürgerlichen Ordnung. Kein Zweifel: diese Niederlagen sind Wegbereiter und Vorläufer künftiger Siege. Aus Frankreich, Italien, England, den Vereinigten Staaten tönt dumpf, doch deutlich vernehmbar das Grollen des aufziehenden Revolutionsgewitters. An den Ufern des Ganges und Nils, überall, wo das Kapital Menschen auswuchert und in Bande schlägt, wetterleuchtet es.

Die Stunde des Weltgerichts über den leiber- und seelenmordenden Kapitalismus naht. Die Menschheitsgeschichte ist in einen stürmischen, revolutionären Zeitabschnitt eingetreten. Der alte soziale Gegensatz zwischen Armen und Reichen, Knechten und Herren, der seit dem Aufkommen des Privateigentums die Menschheit zerklüftet, hat in dem Klassengegensatz zwischen ausbeutender Bourgeoisie und ausgebeutetem Proletariat seine klassische, höchste Form, aber auch seine letzte Form erreicht. Die Dinge sind reif zu seiner Ueberwindung, und die Menschen reifen in Arbeit, Kampf für sie heran. Der Rechtszshandel zwischen den Erzeugern und den Aneignern des gesellschaftlichen Reichtums dreht sich heute, nachdem der Imperialismus die kapitalistische Wirtschaft in Trümmer geschlagen hat, nicht mehr um Einzelforderungen, er geht ums Ganze. Sie Kapitalismus, Sie Sozialismus, Kommunismus, das ist das Feldgekrei.

Diese Situation erfüllt den proletarischen Mahtag mit starken, feurigen Seelen. Er muß Wille, Aktion, Tat im Kampfe für das unteilbare Ganze sein. Eroberung der politischen Macht, Aufrichtung der proletarischen Diktatur, der Räteordnung zur Freilegung des gesellschaftlichen Bodens, der den stolzen lichten Bau des Kommunismus tragen wird, das sind die Losungen, die er klar, unzweideutig unter die breitesten Massen der Werktätigen zu tragen hat, für die es diese Massen um das Banner der dritten Internationale zu sammeln gilt. Wie Flammen muß der revolutionäre Maigeist auf die Massen niederfahren, die Stummen beredt, die Mangelstlichen mutig, die Selbststlichen opferbereit machen. Die dritte Internationale muß eine Internationale der Tat sein, das hat der proletarische Mahtag zum Ausdruck zu bringen.

Die Frauen, die die Wundenmale der Ketten tragen, in die sie die Lohnklaverei und ihre Unfreiheit als Geschlecht schlägt, und die nach vollem, freiem Menschentum dürsten, müssen stark, unwiderstehlich von den Flammen des revolutionären Maigeistes ergriffen werden. Denn keine formale politische und soziale Gleichberechtigung vermag ihnen solches Menschentum zu sichern. Das kann nur die kommunistische Ordnung, die die wirtschaftlichen und sozialen Vorbedingungen dafür schafft, daß das Weib als freie, als gleichberechtigte und gleichverpflichtete Mittätige am Aufbau und an der Gestaltung des Gemeinschaftslebens weder die Knechtschaft durch eine Klasse, noch durch den Mann, noch aber durch die Hauswirtschaft erfährt, die rückständigste, verkrüppelte Form des alten Kleinbetriebs.

Die Zeiten für die Erlösung der Frauen sind nahe herbeigekommen, wenn die Frauen selbst erkennen, wollen, handeln. Ihre Pflicht und Ehre ist es, bereit zu sein, bereit zu machen für die Weltrevolution, die segnende Blitze über die Erde zuwerfen läßt. Der neue Maigeist ruft zu Kampf und Opfer. Tun wir das Unsrige, damit er den Weltfeiertag des Proletariats als Weltkampfestag adelt. Lassen wir das Wort, den Geist Tat werden.

